

Die Ruhe in Gott

Für den Menschen, der „Gott“ gefunden hat, ist alles einfach. Ein fester Gottesglaube ist wie ein Kaleidoskop. Was vorher ein wirrer buntes Spielwerk war, ist durch ihn betrachtet, ein herrlich leuchtendes Stern. Man mag die Welt drehen und wenden wie man will, sie mag noch so sehr durch einandergerührt werden, für den in Gott Ruhenden schieben sich ihre Teile stets sanftvoll zum Ganzen, bleiben symmetrisch leuchtend und klar.

aus: „Der Wille der Welt“ von Colin Kelly, Verl. Brockhaus, Leipzig.

griff der Tat anscheinend unabänderliche Dinge von heute auf morgen „ganz anders“ gemacht werden können — dieser praktische Aktivismus ist es, der über alle ihr steril erscheinenden Strudel hinweg die Jugend wasserdicht in die zu Herrschaft gelangte Bewegung hineingerissen hat. Einem, wie es schien, zur Sinnlosigkeit verurteilten Leben junger Deutschen gegenüber hat die Demokratie von Weimar den rechten Ton nicht gefunden. Auf den rechten Ton kommt es aber in aller Politik ganz außerordentlich an. Auf ihn gründet sich die Institution der Diplomatie, auf ihn die Vollständigkeit von Herrschern, auf ihn die Gewalt des Führers wie die Macht der Kamradtschaft.

Bolizeiliche Unterjuchung bei der Derop

Kommissar eingesetzt

Berlin, 24. April. (Conti-Meld.) Das Verwaltungsgebäude der Derop (Deutsche Betriebsgesellschaft für russische Delprodukte AG.) wurde am Montag von einem großen Polizeiaufgebot besetzt, das eine mehrere Stunden dauernde gründliche Durchsuchung der Räume vornahm. Besonders eingehend kontrolliert wurden auch die Personalien der Angestellten. Der Direktion wurde im Verlaufe der Untersuchungsaktion die Mitteilung gemacht, daß auf Anordnung des preussischen Innenministeriums ein Kommissar für die Derop eingesetzt worden sei. Aufgabe dieses Kommissars wird es in erster Linie sein, die Verwaltung wie auch die Angestelltenschaft von kommunistischen Elementen zu reinigen. Im Verlaufe der polizeilichen Aktion sind bereits 20 deutsche Angestellte, die sich in kommunistischen Sinne noch in letzter Zeit betätigt hatten, in Gewahrsam genommen worden.

Wie die Polizei erklärt, hat die Durchsuchung in eindeutiger Weise bestätigt, daß innerhalb der Derop unter dem Deckmantel wirtschaftlicher Interessen eine weitverbreitete kommunistische staatsfeindliche Betätigung stattgefunden hat.

Nationale Einheitsbewegung auch in der Schweiz

Basel, 24. April. In Zürich hielt der neue Kampfbund der neuen nationalen Front eine stark besuchte Versammlung ab. Jugendliche Schweizer in graublauen Hemden und mit dem weißen Kreuz auf der roten Armbinde bildeten den Saalbesuch. Der Präsident und Einberufer Dr. Tobler erklärte, daß es sich hier nicht um eine Nachahmung des Nationalsozialismus handle, sondern um eine gesamt-schweizerische Angelegenheit. Man spreche hier nicht von SW-Truppen, sondern von dem Kampfbund „Hart“, und statt des deutschen „Heil“ begrüße man sich mit dem allschweizerischen „Kamrad“, „Ganzen“. Zum Gruß werde die Hand erhoben, wie das auf Döblers Gemälden die Landstroläucher tun.

Oberstaatsanwalt Sonderegger-Vera sprach darauf über das Thema „Ordnung im Staat“. Er betonte sich zu der Bewegung der jungen Patrioten und wandte sich in längeren Ausführungen gegen Judentum und Freimaurerei. Es müßten Gesetze erlassen werden gegen die Aufreizung zur Revolution und gegen die Kommunisten, Gesetze für den Schutz des Mittelstandes und gegen die Großhandelsunternehmungen, gegen den Mißbrauch der Presse- und Redefreiheit, ferner müßten Vorkehrungen gegen den Bolschewismus in Schule und Kirche getroffen werden. Notwendig seien auch Gesetze zum Schutze der Arbeitswilligen und zur Abwehr volkstümlicher Elemente, insbesondere von Juden, sowie zur Wiederausweisung derjenigen Juden, die in jüngster Zeit vom Bundesrat in die Schweiz hereingelassen worden seien.

Wiederum Ausschreitungen gegen Deutsche in Ostoberschlesien

Kattowitz, 24. April. Gegen Angehörige der deutschen Minorität haben sich in den letzten Tagen, Berichten der Kattowitzer Zeitung zufolge, erneut Ausschreitungen ereignet. In Wisnarschütz wurden am Samstag fünf Personen von drei Polen auf der Straße überfallen. Der eine der Überfallenen, der 22 Jahre alte Sohn des früheren deutschen Polizeikommissars von Wisnarschütz Lary wurde mit Gummiknüppeln und Ketten bearbeitet. In Rybnitz haben sich am Samstag nachmittags zwei Mitglieder des Aktionskomitees „Samo Obrona“ vor einem deutschen Geschäft postiert und jedem Kaufmann

den Eintritt verweigert. In der Nacht zum Sonntag wurden sämtliche Fensterheben der Wohnung eines Deutschen eingeschlagen und die Fensterkässe eingebrochen. An dieser Aktion hatten sich zehn Mann beteiligt. Ebenfalls in der Nacht zum Sonntag wurden in Wiesz die Schilder sämtlicher deutschen Geschäfte vernichtet. Die Fensterheben der Geschäftsstelle der „Schlesischen Zeitung“ wurden zum zweiten Male eingeschlagen. In Bielitz drangen am Samstag mehrere Mitglieder des Aufständischenverbandes in ein Freizeitschloß ein und verprügelten vier Kunden; diese trugen nicht unerhebliche Verletzungen davon. Unter den Verletzten befanden sich zwei Deutsche. Auch in Antonienhütte und in Ligota sind Überfälle zu verzeichnen. In Lublitz wurde am Samstagabend in das Büro des Deutschen Volksbundes ein Einbruch verübt. Sämtliche Akten wurden gestohlen. Eine vier Mann starke Gruppe versuchte kurz nach dem Einbruch in die Privatwohnung des Geschäftsführers des Deutschen Volksbundes einzudringen. Beim Herannahen der Polizei ergriffen die Täter die Flucht.

Internationale Währungsspekulation?

Der „Ring der 13“ soll alle Währungsrisiken organisiert haben

London, 23. April. Ueber eine internationale Währungsspekulation größten Stils weiß heute der „Sunday Chronicle“ zu berichten, aufgrund von Informationen, die angeblich von einem großen Londoner Finanzmann kommen: 13 internationale Finanzzentrale seien seit Jahren die treibenden Kräfte hinter den Angriffen auf die Währung der großen Länder gewesen. Jener habe dieser „Ring“ die Aktion auf die deutsche Mark und den französischen Franken durchgeführt. Dann habe man den Angriff gegen das englische Pfund eingeleitet durch Kapitalabziehungen aus dem Lande. Bei diesen Spekulationen habe der „Ring“ 20 Millionen Pfund Sterling verbaut. In den letzten Monaten sei er nun gegen den Dollar vorzugehen. Allein im Monat Februar habe das Syndikat 200 Millionen Dollar kurzfristig verkauft. Angriffe auf den Schweizer und den französischen Franken, sowie den Gulden und die Reichsmark blühen bevor. Sitz des Ringes sei Paris. An allen wichtigen Plätzen der Welt sollen aber Agenten und Mitarbeiter sitzen die zum Teil über die wertvollsten Beziehungen verfügen. Die Namen der großen 13 würden strengstens geheimgehalten.

Wir gehen, so schreibt die B. Z., diese Meldung, die das Pfund in großer Aufmachung auf der ersten Seite bringt, mit allem Vorbehalt wieder.

Verstorbener, 24. April. Erstellte Frh. von Schoen, der frühere Botschafter in Paris, ist in der Nacht zum Montag, 82 Jahre alt, einem Herzschlag erlegen.

Berlin, 24. April. Der Herr Reichspräsident empfing heute den preussischen Ministerpräsidenten Göring zur Meldung und Berichtserstattung über seine Komreise. Hieran schloß sich eine längere Aussprache über verschiedene politische Fragen. — Anschließend empfing der Reichspräsident den neuernannten Staatssekretär im preussischen Staatsministerium Köner zur Meldung.

Berlin, 24. April. Dem Herrn Reichshofrat Adolf Hitler sind aus Anlaß seines Geburtstages aus dem In- und Auslande so überaus zahlreiche Glückwünsche zugegangen, daß er sich zu seinem Bedauern auserkante nicht, sie alle einzeln zu beantworten. Der Herr Reichshofrat muß daher auf diesem Wege allen denen, die an diesem Tage in treuer Anhänglichkeit seiner gedacht haben, seinen herzlichsten Dank aussprechen.

Berlin, 24. April. Laut Mitteilung der Zentralen Verteilungsstelle der Hitler-Geburtstagspende sind Lebensmittelpenden im Gesamtbetrag von 200000 bis 250000 Mark eingegangen und verteilt worden. Ferner wurden für etwa 200000 Mark eintragende Geldspenden Lebensmittel gekauft und verteilt. Insgesamt sind schätzungsweise 90 Prozent aller Unterstützungsempfänger bedacht worden.



....und nun noch etwas MAGGI-Würze, sie verbessert den Geschmack und erhöht die Bekömmlichkeit

Advertisement for J. Schneider-Foerstl's 'Wenn Töchter Frauen werden' (When Daughters Become Women). The ad features a stylized logo and text promoting a book or product. The text includes: 'Herrgott, immer die alte Weiser: „Schlafen gegangen! Nachdienst gehabt! Was ist es denn schon wieder?“ Sie stand nicht vor dem Spalt, durch den er lugte, und vermaßte das Kleinarangement von Rollen und Rollen, das sie in den Händen hielt, kaum zu umfassen. Er griff nach dem Kuvert, das zwischen den Blättern steckte und riß es auf: „Das Pflegerinnenpersonal der Klinik entbietet dem verehrten Chef die herzlichsten Glückwünsche.“

Himmelswillen machten die Menschen einen solchen Klimax um alles. Und dieser Gradniß Direkt verrückt! Er hatte den Namen in seinem Leben noch nie gehört! Und daß er etwas von einer Tochter sagte, machte das Wohl! Aber es war noch lange nicht das Ende! — Ununterbrochen ging draußen die Klingel! Sechsen aller Art trafen ein: „Bringen Sie mir nichts mehr ins Zimmer!“ rief er verärgert, als die Haushälterin wiederum einen Strauß von Rosen und Keulen auf seinen Schreibtisch legte. „Ich hab's doch eigentlich nicht verdient, Herr Doktor!“ meinte sie, „daß Sie's auch vor mir verheimlicht haben! — Und daß“ — sie schluckte frampfhaft an ihren Tränen — „ich jetzt besagen die letzte bin, die Ihnen Glück wünschen kommt. Wäre ich eine Person von fünfundsiebzig Jahren, so gäb's eine Erklärung dafür. Aber so — weiß Gott, Herr Doktor! Ich mit meinen fünfundsiebzig auf dem Buckel habe kein Auge mehr auf einen Mann!“

Und das hier war der Trumpf, den er ausspielte. Er war öffentlich an den Branger gestellt. — Und sie, Margret von Redlinhausen, sah wohl auf ihrem Zimmer und hatte nichts als Berachtung für ihn, von dem sie annehmen mußte, daß er der Urheber des Ganzen war. Erst gleich sein Zustand einer Art Bähmung. Dann verfiel ihn das Verlangen auf, ihr wenigstens zu sagen, daß er keine Hand bei diesem Schurkenstück nicht im Spiel gehabt hatte. Er warf sich in seinen Besuchszug, ließ draussen im Korridor ein Blumenarrangement zur Seite, raiste die Stiege hinab und kam noch einmal zurück, da er ohne Hut und Handschuhe war. „Für's verrückt hätte ich ihn gar nicht gehalten.“ dachte Frau Rambulet. „Aber lag einer, daß die Männer nicht wie ein Strohhalm brannten, wenn man ein Fähdholz hinunterwarf? Ihr Doktor war kein Jota besser, als die anderen. Aber es war: ihr gar nicht unredt. Das Einfielverleben hier mit ihm hatte lange angehalten. Volle zehn Jahre und zwei studierte Leute, wie das zukünftige Ehepaar, die brauchen immer einen Dritten, der sie nicht verungern ließ. Sie hatte ohne Zweifel auch weiterhin ihr Weibchen. Margret horchte, als draussen vor ihrer Zweijammerwohnung die Klingel wie ein Trommelwirbel anklang. Das war er! Jetzt galt es! Sie hörte wie ihn das Mädchen in das Empfangszimmer führte. Da konnte er gleich die Blumenarrangements in Augenschein nehmen. Ein bißchen mußte er schon warten. Er hatte es verdient, daß sie ihn ein wenig zappeln ließ. Trotz der Reugier, zu wissen, was er tun werde, ordnete sie noch ihr Haar, daß es nicht ganz so glatt wie das sonst der Fall war, gegen Schläfen und Ohr zurückfiel. Dann hielt sie Mutterkorn in ihrer Garderobe. Ein bißchen Eleganz war sie der Feier des Tages wohl schuldig. Aus einem der eingetroffenen Buletts nahm sie eine zartumrandete Knospe und steckte sie in den Gürtel. Jetzt konnte man sich ihm also präsentieren. Als wäre sein Besuch die natürlichste Sache der Welt, kam sie auf ihn zu. „Wie nett, daß Sie sich herbemüht haben! Ich dachte, Sie wären zu müde.“ Sein Gesicht spielte ins Gelbe und die beiden eingekerkerten Arme, die von der Nase zum Munde herabließen, zuckten unauffällig. „Ich möchte Ihnen nur sagen, daß ich keinen Teil an dieser Schurkerei eines unbekanntem Dritten habe. — Aber ich verpöndere Ihnen, daß ich nach dem Schuldigen fahnden und ihn zur Redenhoft ziehen werde. — Sie erhaltten Ihre Genugtuung bis ins Letzte, Frau von Redlinhausen.“

(Fortsetzung folgt.)

den Ehrentag der Arbeit zu seinem Teil nach Kräften zu verhöhen und auszuhalten. Die noch zu regelnden Einzelheiten wurden einem zehnköpfigen Arbeitsausschuss übertragen, welcher das Ergebnis seiner Arbeit rechtzeitig durch die Tagespresse bekanntgeben wird.

Wetterbericht. Der Einfluss des Hochdrucks im Norden schwächt sich ab. Von Westen herzieht sich eine Depression, sodass für Mittwoch und Donnerstag mehrfach bedecktes und auch zu leichteren Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten ist.

Feiernach. 21. April. Wie schon gestern Abend durch den Rundfunk verkündet wurde, hat der hiesige Turnverein bei den Waldläufen um die Kreismeisterschaft Schwaben in Wiblingen außerordentlich schöne Erfolge erzielt. Neben Feldrennen haben sich in der A-Klasse u. a. Vereine von Stuttgart, Feuerbach usw. beteiligt. Der hiesige Turnverein hat beim 300-Meter-Baldlauf den Sieg davongetragen und ist damit Schwäbischer Kreismeister geworden. Durch diesen Sieg befreit sich der Verein die Möglichkeit, sich beim nächsten Turnfest in Stuttgart bei den Wettkämpfen um die deutsche Meisterschaft zu beteiligen. An Stelle einer Urkunde, wie sonst üblich, erhielt der Verein eine wunderschön ausgearbeitete Bronze-Medaille auf Holz aufgezogen. Wir gratulieren dem Verein zu dem schönen Erfolg und insbesondere auch den einzelnen Mitgliedern, die den Sieg errungen haben und deren Namen wir nicht unterdrücklich lassen wollen. Es sind dies: Otto Hiesinger, Otto Becker, Ernst Conzelmann, Ludwig Gschwendtner und Eugen Dörner. Möge dieser Erfolg ein weiterer Aufsporn sein zu künftigen trennen Zusammenhalt und weiteren Erfolgen.

Waldbad. 21. April. Wie jedes Jahr, so auch dieses, bot die Reusenberger und Widdaber Musikschule der Öffentlichkeit Gelegenheit, die Art des Unterrichts und den Fortschritt der Schüler selbst beurteilen zu können, und was man hörte, konnte als gut bezeichnet werden. Mit dem ersten Auftreten in der Öffentlichkeit ist es so eine Sache und man versteht das erleichterte Atmen des achtjährigen Schülers, der nach mehr oder weniger glücklicher Erledigung seines Vortragsstückes schmeichelt seinem Vorgesetzten. Von Reusenberg waren es Jünger Weber, Heinz Knippel, Hans Häber, Karl Reule denen wir ein Kompliment spenden können. Extra genannt zu werden verdient Gerhard Gruner, welcher mit seinem überaus geschickten japanischen Hochzeitsmarsch und seinem nicht ganz einjährigen Unterricht eine respektable Leistung bot. * Fr. Charlotte Bachmann mit ihrem Chopin-Walzer op. 64, wie auch Paula Schmidt in Beethoven op. 70, ließen unschwer die vorgeschriebenen Schülerin erkennen, welche Dynamik und Rhythmus sehr wohl zu verwenden wußten. Zwei achtjährige Schüler, Alfred Bött und Rolf Wappler, bestanden ihre Zentralfest im Konzertsaal wie auch Alfred und Ruth Genschler, mit Gott zu Gehör gebrachten Klavierstücken. Bei letzteren war die angenehme Ruhe und die Sicherheit des Anlasses eine wohlverdiente Erwähnung. Robert Neuman auf seiner Flöte zeigte, was man in acht Minuten hinter sich bringen kann und ... das war ganz nett. Die Widdaber Schüler Hilmar Biber und Franz Ruff, beide als Geiger und fünfjährige Orchesterleiter, zeigten hotten Strich und sauberen Vortrag. Ihnen folgte Helene Klemm mit einer Sonatine von Beethoven und neben der Ruhe war auch die nötige Sicherheit der achtjährigen Schülerin im Auge fallend. Liselotte Förster zeigte in ihrem Rondo-vous eine feine Anpassung an den Rocooco-Stil und gab ihre Gavotte in ganz reizender Weise wieder. Eine Begabung dieser Schülerin liegt auf der Hand. Das Abendstück von Schumann gab Helmut Stephan in gelungener Weise, hübsch abgeflut und sehr gefühlvoll wieder. Gut in Ton und Vortrag hörte sich das Sündelische Largo (Cello) bei Herrn Schüller an. Jedoch als Ende und gewissermaßen Hauptpunkt schloß Robert Schlegel mit seinem Schumann-Biolinonzert die Reihe der Darbietungen und das war wohl auch die beste Leistung des Abends. Von Fr. Liselotte Müller (welche sich auch im vierhändigen Spiel mit anderen Schülern betätigt) feinfühlig am Klavier begleitet, wies sein Spiel einen vollen, weichen Ton, eine geschmeidige Bogenführung und verständnisvollen Vortrag auf. Es war eine Freude, hier zuzuhören. Um 17 Uhr war die Veranstaltung zu Ende, mit deren Verlauf Musikdirektor Müller sich sehr zufrieden sein dürfte und der bei jedem Stück erfolgte Beifall des dicht und voll besetzten Saales des Hotel Vok wie auch das von den Anwesern geäußerte Lob, soll dem Veranstalter ein neuer Aufsporn sein, in seinen Bestrebungen, eine muskeltreibende Jugend heranzubilden, nicht nachzulassen.

Patentwesen

zusammengestellt vom Patentbüro Johannes Koch, Berlin N.O. 18, Große Frankfurter Straße 55. Auskünfte bereitwilligst.

Friedrich Jung, Werkzeug-Fabrik, Reusenbürg i. Würt., Gewindefeldmaschine mit selbsttätig sich öffnenden, feilschneidenden Schneidbänken. Angemeldet. Patent.

Jacob Bernhard Nieger, Calw i. Würt., Taschen-Stichstuhl, Gebrauchsmuster.

Otto Treiber, Widdab i. Würt., Wärmeaustauschvorrichtung. Angemeldet. Patent.

Georg Keller, Reusenbürg i. Würt., Gelenkverbindung für Kollerwagen. Gebrauchsmuster.

April — der Tunichtgut

In den letzten Tagen hat sich der April als richtiger Tunichtgut unter den 12 Monatsbrüdern gezeigt. In der Witterung hat er uns halb wieder den Winter zugeführt. Ein alter Reim „Der närrisch April“ schildert ihn folgendermaßen: „Der närrisch April tut was er will; bald habelt und fudelt, die Schneeflocken abtut, mit Mägeln sich wußt, den Winter abtut. — Der närrisch April den Atem hält still, kein fröhlich und malend, mit Sonnenschein prahlend, die Himmel erblaut und 's Sonnenspöcker taut. — Der närrisch April mit härmlich Gedrüll mit Bligen und Donner verknüpft den Sommer, heizt Erde und Luft für Blumen und Duft. — Der närrisch April tut was er will, hängt herbälliche Nebel und frostige Säbel ins Land; tut allen den Bieren des Jahres hoieren, tut Winter und Frühling, tut Sommer und Herbstling; tut allen die Schand.“

Sparen — eine nationale Aufgabe

In Zeiten wirtschaftlicher Not pflegt man das Sparen in erster Linie wirtschaftlich zu betrachten. Die Sparsamkeit eines Volkes schafft die finanziellen Mittel, die es zum Auf- und Ausbau seiner Wirtschaft und zur Beschäftigung der arbeitsfähigen Volksgenossen braucht. Wie nötig das Sparen, die bewußte Kapitalbildung, ist, um die wirtschaftliche Unabhängigkeit vom Auslande zu erreichen und das Problem der Arbeitslosigkeit zu lösen, weiß heute in Deutschland jedermann. Aber die Bedeutung des Sparens ist damit nicht erschöpft. Das deutsche Volk hat sich unter der Regierung der nationalen Erhebung die gewaltige Aufgabe gestellt, die Klassenengriffe zu überwinden und so zu sozialem Frieden zu kommen. Alle Erfahrung lehrt, daß jeder Befehl, sei er auch kein, dem Menschen das Gefühl der Sicherheit gibt und seinen Willen zur Mitarbeit und Eingliederung im Rahmen der Volksgemeinschaft erhöht. Weil das Sparen dem Menschen einen Befehl, den Befehl des Sparvermögens, bringt, ist es von so großem sozialem und staatspolitischem Wert. Groß ist schließlich auch die sittliche Bedeutung des Sparens! Der Spart, will vorwärtskommen und stellt dafür manche Wünsche zurück. Sparen bedeutet händige Selbstkontrolle. So erzieht das Sparen zu Zielbewußtsein, Diszi-

plin und Charakterstärke — Eigenschaften, deren Bedeutung für den einzelnen Menschen wie für die Volksgemeinschaft nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Die Erziehung des deutschen Volkes und Staates hängt von der Stärke dieser Eigenschaften in den deutschen Menschen ab. Sparsamkeit schafft und stärkt diese Eigenschaften und schafft damit auch unentbehrliche geistige und sittliche Voraussetzungen für den Wiederanstieg. So kann man das Sparen angeht seiner überragenden sittlichen, sozialen und wirtschaftlichen Bedeutung mit vollem Recht als eine große nationale Aufgabe bezeichnen.

Württemberg

Calw. 21. April. Der Vorstand und Ausschuss der Deutschen Volkspartei, Ortsgruppe Calw, hat am letzten Donnerstag in einer eingehenden Aussprache die Stellung der Partei im politischen Geschehen der Gegenwart erörtert und einstimmig die Auflösung der Ortsgruppe beschlossen. Für diesen Beschluß war die Ermöglichung maßgebend, daß die Partei in der Nationalen Regierung nicht vertreten ist. Ihre Mitglieder sind dadurch in ihrer persönlichen Mitarbeit an der deutschen Erneuerung gehindert. Das widerspricht dem Geist der in der Deutschen Volkspartei vertretenen Anschauungen. Die Deutsche Volkspartei hat sich stets von ihrem obersten Grundgesetz leiten lassen: „Das Vaterland über der Partei!“ — Zum kommunikativen Vorstehen des Verwaltungsrats beim Gemeindeverband des Elektrizitätswerks Bad Teinach wurde vom Staatspräsidenten der Sonderkommissar Georg Burtler in Calw ernannt. — In Hirsau wurde in der Widdaber Straße eine große Menge Munition in einem Gewäch verstreut aufgefunden.

Freudenstadt. (Stahlhelm-Landesführer in Freudenstadt.) Am Sonntag früh sammelten sich die württembergischen und badischen Gaufrüher des Stahlhelms mit ihren Stäben zu einer Besprechung mit dem Stahlhelm-Landesführer Baden-Württemberg, Dr. Benzl-Areidurg, (Richtbofensflieger und Kammerad des Hauptmanns Göring). Der Zweck der Führer-Besprechung in Freudenstadt war eine Vorberedung wegen der „Jollernstreife“, die vom 20. bis 28. Mai in Württemberg durchgeföhrt werden soll. Die „Jollernstreife“ bildet eine achtstellige Leistungsprüfung der Stahlhelmer, die letztes Jahr in Form der „Schwarzwaldkreise“ in kleineren Rahmen durchgeföhrt worden war. An der „Jollernstreife“ (ca. 2000 Mann) werden sich Motorräder, Autos, Kellfahnen, Reiter und Flieger beteiligen. Am Schluß der „Jollernstreife“ steht der Generalappell am Bodensee.

Stuttgart. (Vor der Ernennung des Reichsstatthalters.) Staatspräsident Murr ist heute vormittag von der Konferenz der Gauleiter aus München zurückgekehrt und führt heute Abend nach Berlin zu weiteren Besprechungen. Man rechnet damit, daß während seiner Anwesenheit in Berlin die Statthalterfrage für Württemberg ihre endgültige Regelung finden wird.

Stuttgart. (Aufhebung der bayerischen Gefandtschaft.) Durch eine Verordnung des bayerischen Gesamtministeriums vom 19. April 1933 ist die bayerische Gefandtschaft in Stuttgart vom 1. Juni 1933 an aufgehoben worden.

Stuttgart. (Weitere Beitragsherabsetzungen bei den Krankenkassen.) Auf Veranlassung des Reichskommissars für die Krankenkassen Württemberg, Dr. Müller, haben weitere Ortskrankenkassen und zahlreiche Betriebskrankenkassen ihren Beitragsfuß herabgesetzt. — Landrat Knapp ist zum Sonderkommissar für die Allgem. Ortskrankenkassen Freudenstadt bestellt worden.

Stuttgart. (Gleichschaltung im Einzelhandel.) Die Arbeitsgemeinschaft des Württ. Einzelhandels hat sich in ihrer Generalversammlung unter nationalsozialistischer Führung gestellt. Der Ausschuss besteht künftig aus fünf Nationalsozialisten und vier anderen Herren. Geschäftsführer bleibt der bisherige Landtagsabgeordnete, Dr. Müller. Die Ausschussmitglieder wurden durch Landtagsbeschluss für ihre weitere Tätigkeit im Sinne des nationalsozialistischen Staates verpflichtet. Von der Arbeitsgemeinschaft wurden folgende dringliche Forderungen aufgestellt: Verbot der Zugehörigkeit von Beamten zu Konsumvereinen, Regelung der Rabattfrage, Verbot der Errichtung neuer Großbetriebe ähnlich wie in Baden und Bayern, Verbot der Lebensmittellieferungen in Warenhäusern und Einzelhandelsbetrieben, Mäßigung der Konsumvereine in Einzelhandelsbetrieben u. a.

Stuttgart. (Der Wirt-Verbandstag in Böblingen zurückgestellt.) Infolge der Gleichschaltung im Landesverband der Wirt-Verbandsmitglieder ist der Verbandstag, der am 29. und 30. Mai in Böblingen abgehalten werden sollte, auf Grund einer Anordnung des kommunikativen Vorstandes des Verbandes auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Der kommunikativen Vorstand, Ernst Köch, hat dem leitenden Vorstand, Fritz Stiefel, für seine mühselige und anfordernde Tätigkeit während seiner Amtsführung den Dank des Verbandes ausgesprochen. Der Kommissar wird die Gleichschaltung in den Vereinen in nächster Zeit an Ort und Stelle selbst durchföhren.

Stuttgart. (Die Sprechstunden der Ärzte am 1. Mai.) Der Kommissar für die Württ. Ärzteschaft, Dr. Stäble, ersucht die württembergischen Ärzte, am 1. Mai, dem Tag der Arbeit, ihre Sprechstunden- und Besuchsstätigkeit ausschließlich auf Notfälle zu beschränken, als Ausdruck dafür, daß die deutsche Ärzteschaft sich mit der schaffenden deutschen Volksgemeinschaft untrennbar verbunden fühlt.

Stuttgart. (Erneuerung der Eberhardstraße.) Die nach Plänen von Regierungsbaumeister Schöfner geplant gewesene Erweiterung der katholischen St. Eberhardskirche ist fallen gelassen worden. Die Schließung der Kirche erfolgt auf Anordnung des Staates, da dieser nicht länger die Verantwortung für den baulichen Zustand der Kirche übernimmt. Das Dach ist baufällig und muß erneuert, die nach außen gedrückten Seitenwände müssen gestützt werden. Der Umbau würde sollen gelassen, weil die Baukosten einschließlich Pfarrhaus 400.000 Mark betragen hätten. Dies hätte die Gemeinde stark mit Schulden belastet. Darum wird die Eberhardstraße beiseite wie sie ist. Sie wird nur einer gründlichen Erneuerung unterzogen mit den notwendigen Anbauten (Sarkofag) und einem Umbau der Empore.

Stuttgart. (Das Schauspiel „Schlageter“ im Staatstheater.) Am Samstag Abend wurde im Kleinen Haus der Württ. Staatstheater das Schauspiel „Schlageter“ von Hans Jöbst, das der Dichter Adolf Hiller gewidmet hat, in der Reinszenierung von Fritz Kirchhoff zum erstenmal zur Aufführung gebracht, nachdem es am Donnerstag, dem Geburtsstag Adolf Hillers, in Berlin seine Uraufführung erlebt hat. Das Haus war voll besetzt. Zahlreiche Vertreter von Behörden und Führer der nationalsozialistischen Bewegung waren anwesend. Der Dichter selbst wohnte der Aufführung bei. Im Mittelpunkt des unterländischen Dramas steht die Entwicklung Schlageters zum Kämpfer und Vorkämpfer der nationalen Bewegung. Das Stück wurde in wirkungsvoller, tief ergreifender Form zur Aufführung gebracht. Die Träger der Rollen, besonders Dirmoser von der Württ. Volkstheater, der als Galt Schlageter darstellte, sowie der Dichter erzielten begeisterten und härmlichen Beifall. Die Schauspieler und der Dichter mußten sich dazumale zeigen. Am Schluß der Vorstellung stimmte das Publikum das Deutschlandlied an.

Stuttgart. (Fernbeben.) Die Instrumente der württembergischen Erdbebenwarte verzeichneten am Sonntag kurz nach 7 Uhr ein Fernbeben, dessen Herd sich im östlichen Mittelmeer befindet.

Heilbronn. (Das Strafverfahren gegen Oberbürgermeister Beutinger.) Staatskommissar Dr. Sommer gibt bekannt: Es ist mir bekannt geworden, daß in Kreisen der Bürgerschaft von Heilbronn Unterschriften für eine Ehrenklärung für den Herrn Oberbürgermeister Beutinger gesammelt werden. Ich muß dies als eine Störung des geordneten Verlaufs der gegen Herrn Beutinger eingeleiteten strafrechtlichen Untersuchung betrachten, die ich unter keinen Umständen dulden werde. Der Abschluß des Strafverfahrens wird über das weitere Schicksal des Herrn Beutinger entschieden.

Von der Alb. (Aprilwetter.) Die Alb hat in der Sonntagfröhe ein vollkommenes Winterbild. Nicht allein, daß die Landschaft in einer Schneedecke steckt, es war vor allem die scharfe Kälte mit harter Eisbildung, die sich recht übel auswirkte. Es ist in der Tat wenig erquicklich, wenn man um diese Jahreszeit zu gefrorenen Heckenstücken hinaus gehen muß. Durch diesen Witterungsumschlag ist viel austreibendes zartes Leben vernichtet oder zurückgeworfen worden und viel Kraft nutzlos verbraucht. Nicht wenig trifft die Kälte auch unsere Schäfer und ihre Herden. Nebenbei, daß die Weiden noch nicht vollständig froster bieten, sind sie jetzt gesungen, über Nacht die Stallungen aufzulassen.

Keine offenen Arbeitslager mehr

Stuttgart. 21. April. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Der Reichskommissar für den Arbeitsdienst hat an die zuständige Stelle die Befehle gegeben, daß die offenen Maßnahmen, da sie der Aufgabe des Arbeitsdienstes widersprechen, sofort anzuschalten sind. Der Reichskommissar hat die Bezirksleitungen angewiesen, in Zukunft keine offenen Maßnahmen mehr anzuwenden und die laufenden stillzulegen. Wo es aus irgendwelchen Gründen, die der Reichskommissar im allgemeinen festzulegen zurzeit nicht möglich ist, die Stilllegung zu veranlassen, sind die offenen Lager in Notstandsarbeiten am zuzuwandeln oder in geschlossenen Lager zu überführen. Das letztere darf aber nur dann geschehen, wenn die Gewähr dafür gegeben ist, daß solche geschlossenen Lager als Stammlager zur Vorbereitung der Arbeitsdienstpflicht anerkannt werden können. Diese Maßnahme des Reichskommissars wird wohl von allen Seiten begrüßt werden, die die Frage des Arbeitsdienstes ernstlich gefördert sehen wollen. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man feststellt, daß die offenen Maßnahmen durchaus gegen den Sinn des Arbeitsdienstgedankens zugelassen worden sind. Daß sie jetzt verschwinden, ist notwendig und gut.

Arbeitsmarkt uneinheitlich

Die Fortschritte der Frühjahrsbekleidung des südwestdeutschen Arbeitsmarktes waren in der ersten Hälfte des April nicht in allen Bezirken einheitlich. Während sich in der Mehrzahl der Bezirke die günstige Entwicklung des Vormonats fortsetzte, hat sich in anderen die Abnahmebewegung etwas verlangsammt; in den Bezirken Bruchsal, Heidelberg, Lahr, Mannheim und Stuttgart wurde sogar ein leichter Rückschlag beobachtet. Im ganzen ist die Zahl der bei den württembergischen und badischen Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitsuchenden um rund 4500 Personen von 313.000 auf 308.000 gesunken. Davon kamen auf Württemberg und Hohenzollern 126.800 und auf Baden 181.000. Im Vorjahre war am 15. April die Zahl der Arbeitslosen um rund 2.000 größer als in diesem Jahre. Die Abnahme kam in der Hauptsache dem Baugewerbe, in schwächerem Maße den Saisonberufen und damit vor allem den männlichen Arbeitsuchenden, die sich um 5000 verringerten, zugute. Doch zeigten sich auch in der Metall- und Holzindustrie, sowie im Bekleidungs- und Lebensmittelgewerbe leichte Besserungserscheinungen. Zunehmende Arbeitslosenzahlen traten besonders in der Tabakindustrie, in der Berufsgruppe häusliche Dienste und in den Angehörigenberufen in Erscheinung. Durch die rückläufige Bewegung in diesen Berufen hat sich die Arbeitsmarktlage für Frauen durch eine Annahme von insgesamt 1100 Stellenuchenden erheblich verschlechtert.

Der Landesvorstand des württ. Volksdienstes zur Lage

Stuttgart. 22. April. Am Osterfesttag trat der durch führende Freunde aus dem ganzen Lande erweiterte Landesvorstand des Volksdienstes von Württemberg in Stuttgart zusammen, um in gemeinsamer Aussprache eine Klärung der Auffassung über die gegenwärtige politische Lage herbeizuföhren. Dabei wurde folgende Entschlieung angenommen: Der Volksdienst befaßt aus innerer Überzeugung die nationalen und sozialen Ziele der nationalsozialistischen Revolution. Er stellt seine ganze Kraft für die Neuordnung unseres Volksebens zur Verfügung. Der Volksdienst tut dies in der Überzeugung, daß das innerste Anliegen des Volksdienstes, die Verbindung der politischen Dienstpflicht evangelischer Christen, heute dringlicher ist als je. Als seine besondere Aufgabe erkennt dabei der Volksdienst die Weltumwandlung deutsch-reformatorischer Staatsauffassung, die nicht nur zum Kampf um die schöpfungsmäßige Würde und Vollmacht des Staates verpflichtet, sondern die ebensosehr die Beachtung seiner Grenzen fordert. Aus dieser Einstellung heraus fordert die württ. Leitung des Volksdienstes die Volksdienstfreunde im Lande auf, den ethischen Willen zur Zusammenarbeit mit der nationalen Bewegung zu beweisen, dabei aber sich in der Treue zum besonderen Auftrag des Volksdienstes zu bewähren.

Ein Landjäger erschossen

Winnenden, Oa. Wöblingen, 25. April. (Tel. WTB.) Heute nacht wurden in verschiedenen Orten in der Umgegend von Winnenden Einbrüche verübt. Gegen 2 Uhr nachts wurde ein Einbrecher von den Oberlandjägern Mai und Seibold, die sich auf einer Nachtstreife befanden, zwischen Winnenden und Pittensfeld angetroffen. Auf den Anruf der Beamten stieg der Täter vom Dach und gab sofort etwa acht Schüsse auf die beiden Landjäger ab. Dabei wurde der Oberlandjäger Mai durch drei Schüsse so schwer verletzt, daß er kurze Zeit danach starb. Der Täter, dessen Persönlichkeit noch nicht bekannt ist, ist flüchtig. Die Stuttgarter Nordkommission traf sofort zur Untersuchung ein.

Großfeuer in der Möbelfabrik Geb. Decker

Wöblingen a. D., 21. April. In der Möbelfabrik Decker brach am Samstag Abend Feuer aus. Als die Feuerwehr den Brandplatz erreichte, traf sie bereits eine schlimme Lage vor. Das Feuer, das anscheinend im Maschinenraum entstanden war, hatte sich bereits in den unteren Räumen ausgebreitet und schlug über den Brandherd in einer hohen Feuerföhle zum Himmel empor. Die verschiedenen Dächer, Lade, Firnisse und sonstige gefährlichen Brennstoffe boten dem Feuer reichlich Nahrung. Bald zeigte sich, daß der Ofen nicht mehr zu retten war. Mit lautem Krachen fürzte die östliche Hinterwand nach der Seite des Wöblingenamtes, das Dachgebälk sank in sich zusammen und es mußten mehrere Schlauchleitungen eingesetzt werden, um eine Gefährdung des Wöblingenamtes zu verhindern. Dessen Dachbedeckung, Fenster und Wände waren durch den benachbarten Brand so heiß geworden, daß das ganze Haus in einer dichten Wasserdampfswolke stand. Doch gelang es, ein Uebergreifen des Feuers zu verhindern. Die Haupttätigkeit der Feuerwehr vereinigten sich dann immer mehr auf den westlichen Teil der Möbelfabrik und hier

gelang es auch, das Feuer abzuriegeln und einen kleinen Teil des ungefähr 10 Meter langen Gebäudes zu retten, in dessen oberem Stockwerk noch eine große Anzahl fertiger Zimmerrichtungen untergebracht war. Bereits nach einundhalb Stunden war die größte Gefahr beseitigt, doch schwelte noch die ganze Nacht die Glut in den Trümmern und veranlaßte die Feuerwehr, den Brandherd bewachen zu lassen. Die Firma Gebr. Decker, die durch Verfehlung nur für einen Teil des Schadens bedacht ist, erleidet einen schweren Verlust samt der gegenwärtig ungefähr 60 Mann starken Belegschaft, die nun so unerwartet rasch das Los der Arbeitslosigkeit getroffen hat. Ueber die Ursache des Brandes ist noch nichts bekannt. Der Schaden beläuft sich allein für die vernichteten Möbel ohne die Maschinen auf rund 80 000 Mark.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 24. April. (Landesproduktbörse.) Die Stimmung auf dem Getreidemarkt ist etwas lecher infolge der erhöhten Getreidepreise in Amerika. Die harte Nachfrage nach Hühnerweizen hält an. Es notierten je 100 Kg.: Weizen 21.25-21.75 (am 16. April 21.25), Roggen 17.50-18 (am 16.), Braugerste 18-19 (am 16.), Futtergerste 16.50-17.50 (am 16.), Hafer 13.50-14 (am 16.), Weizen 3.50-4 (am 16.), Kleber 4.50-5.50 (am 16.), Drahtgepresstes Stroh 2.20 bis 2.50 (am 16.), Weizenmehl 32.25-32.75 (am 16.), Brotmehl 25.25 bis 25.75 (am 16.), Mehl 7.25-7.50 (am 16.). Die Börse am 1. Mai fällt wegen des Nationalfeiertages aus. Die nächste Börse findet am Montag, den 8. Mai statt.

Letzte Nachrichten

Münster, 24. April. Der ehemalige Oberbürgermeister von Münster, Dr. Luppe, wurde am Sonntag abends aus der Haft entlassen. Dr. Luppe befindet sich seit Wochen in Schachhaft im Untersuchungsgefängnis.

Berlin, 24. März. Der deutsche Gesandte in Warschau hat am Samstag, 22. April, in Anwesenheit des polnischen Außenministers auftragsgemäß die Demarche bei dem Unterstaatssekretär Grafen Szembek gegen den Verkauf des oberösterreichischen Luftschiffwerkes ausgeführt.

Stettin, 24. April. Der bisherige Generalintendant des oberösterreichischen Landestheaters, Illing, hat sich Montag mittags im D-Jug Berlin-Deutschland entschlossen. Man bringt den Selbstmord mit dem am Samstag gegen Illing erlassenen Haftbefehl in Verbindung. Gegen Generalintendant Illing war zahlreiches Beweismaterial über Korruption, Untreue usw. zusammengetragen worden.

Washington, 24. April. Im Zusammenhang mit den Währungsplänen Roosevelts hat Senator Borah die Frage aufgeworfen, ob der Präsident nach der Verfassung das Recht hat, den Goldgehalt des Dollars herabzusetzen. Da auch der Generalstaatsanwalt diese Frage untersucht, so nimmt man an, daß die Regierung ihre Währungspläne vielleicht einer Überprüfung weit unterziehen müssen.

Aus Welt und Leben

Freiherr von Münchhausen, der durch seine Kuffenscheiderien bekannte Abenteurer, soll in seinem Geburtsort Bodenwerder bei Hameln an der Weser ein Denkmal erhalten. Im Jahre 1720 kam er hier als Syrois eines alten Adelsgeschlechts zur Welt. Am braunschweigischen Hofe machte Münchhausen rasch Karriere. Nach abenteuerlichen Reisen durch Asien trat er als Rittmeister in russische Dienste und machte zwei erlebnisreiche Feldzüge gegen die Türken mit. Im Jahre 1744 lehrte Münchhausen mit seiner Gattin Jacobine v. Dauten, einer Wälderin, an seinen Heimatort zurück, wo er sich der Bewirtschaftung seines väterlichen Gutes widmete. Noch heute zeigt man in Bodenwerder im „Berggarten Münchhausens“ ein hübsches Grottenhäuschen, das sich der Freiherr 1763 erbaut und das die Inschrift trägt:

Siebzehnhundert sechzig drei
Wie der Friede uns beflüßet,
Wurde Berg und Gratte neu
Angelegt und ausgeschmüdet.
Schönste Fänter, macht euch fort,
Denn ihr sollt zum Reide wissen,
Daß an diesem Hühen Ort
Freunde sich in Eintracht tüssen.

Im oberen Geschloß des Hauses nämlich kam jene berühmte

Tafelrunde zusammen, der Münchhausen bei brennender Hitze und dampfendem Punsch seine unsterblichen Schwänke zum besten gab.

Energien der Himmelskörper. In einem Aufsatz in der Aprilnummer von Westermanns Monatsheften schreibt darüber Dr. Karl Wagner: Seit mehr denn hundert Jahren beschäftigt die Frage die Gemüter, aus welchen Quellen der Energievorrat der Himmelskörper gespeist wird. Man kann nicht annehmen, daß er nur einmal irgendwie gegeben war und sich dann durch Ausstrahlungen verbräut. Helmholtz sprach die Vermutung aus, daß die Strahlung der Sonne erhalten bleibt durch die Wärme, die bei der Zusammenziehung der Sonne entsteht. Lord Kelvin unterstützte diese Theorie, die der Sonne eine Lebensdauer von zwanzig Millionen Jahren zuerkannte. Dies war ein Bruchteil der Zeit, die die Geologen und Biologen für die Entwicklung der Erde verlangten, aber sie hatten sich damit abgefunden. Diese Kontraktionshypothese war lange in Geltung, obgleich die Astronomen sie nicht bestätigen konnten. Endgültig erledigt wurde sie erst durch die Entdeckung der radioaktiven Mineralien. Uran zerfällt in Blei und Helium mit genau bemessener Geschwindigkeit. Man kann also aus dem Mengeverhältnis der ursprünglich einseitigen Uranminerale rückwärts schließen auf das Alter ihrer Ablagerung in der festen Erdkruste — es berechnet sich auf etwa tausend Millionen Jahre. Die Erde ist aber älter als die feste Erdkruste, und noch viel älter muß die Sonne sein. Nach Ansicht der Astronomen sind fünf Billionen Jahre seit der Entstehung der Sonne vergangen. Um die Aufrechterhaltung der Strahlung über diesen Zeitraum hin zu erklären, muß ein Vorgang von außerordentlich kräftiger Wirkung im Inneren geschehen werden. Neueste Einwirkungen, wie etwa Oberflächenerhebung durch ausfallende Meteorite, sind zu unbedeutend, und auch der Zerfall von radioaktiven Substanzen würde die nötige Wärme nicht liefern können. So bleibt nichts anderes übrig, als ein Fernwerden der gewaltigen Kräfte im Inneren des Atoms zur Erklärung heranzuziehen: entweder die von Rutherford 1919 aufgezeigte Möglichkeit der Verwandlung der Elemente oder die völlige Zerkleinerung des Atoms, die Verwandlung von Masse in Energie. Aus dieser Art werden Energiemengen errechnet, die den Anforderungen der Astronomen genügen, und mit Spannung erwartet dieser von dem Vorkommen der Bestätigung der verneinenden Hypothese durch Versuche im Laboratorium. Der Physiker aber schließt aus der Meinung der Astronomen, dieser Vorgang müsse sich unbedingt bei den Sternen abspielen, den Mut, die Zerkleinerung und Auflösung des Atomkerns in Angriff zu nehmen. Die Aussichten dieser neuen Weisheit werden verschiedenes beurteilt, von mancher Seite sehr skeptisch.

Die Hofen Napoleons, die er in der Schlacht von Waterloo getragen hat, und die früher als Glanzstück im Louvre in Paris aufbewahrt wurden, sind vernichtet, von Ratten angegriffen worden. Dieses tragische Ereignis erregt die Gemüter von ganz Paris. Die Soldaten richtet sich in erster Linie gegen den verantwortlichen Museumsdiener, der es veranlaßt hat, Rattenzuzügel und Kampfer in die historischen Umkleeschubladen zu legen. Dieser Diener ist, unbekannt wohin, sofort nach Bekanntwerden des Hofenruins geflohen. Die Tragödie kam dadurch ans Licht, daß der Abteilungsleiter einer Umgruppierung der Napoleon-Reliquien vornehmen wollte, als er hierbei die Korienboxen ansah, blieb ihm Staub in der Hand, und ohne näher hinzusehen, konnte er feststellen, daß die Hofen in der Hauptsache aus Vöckern bestanden, die durch Fäden zusammengehalten waren. Obgleich die Insekten das Braunkleid so gut wie ganz zerstört haben, hat man sich doch dazu entschlossen, die Hofen einem erfahrungsgemäßen Schneider in Reparatur zu geben, der moderne Unterlebensbedingungen mit modernen Stoffen zu heilen haben wird. Der Pariser wird sich aber im Louvre in Zukunft darüber klar sein, wenn er die Hofen sieht: Napoleon hat nur zehn Prozent darin gesteckt!

Chemie gegen Zitronen. Die amerikanische Erfindung eines Verstellungsverfahrens „künstlicher“ Zitronensäure durch Anwendung eines Bakillus hat dem wichtigsten Exportzweig Siziliens, der durch Ausfuhr von Zitronensäure und zitronensaurem Kalk dem Lande jährlich etwa 150 Millionen Lire einbrachte, empfindliche Verluste bereitet. Die wichtigsten Absatzmärkte wurden von der chemischen Konkurrenz erobert und zwingen die Sizilianer zu radikalen Preisentwürfen, durch die die Einnahmen um 40 Millionen Lire vermindert wurden. Die Möglichkeiten des Zitronenanbaus sind so gering, daß manche Landwirte ihre Ernte verkaufen lassen. Ein besonders

eindringender Kongreß erhofft sich Besserung aus gesteigerter Verwendung der Zitronensäure in der Parfümindustrie und Rückkehr zu den unüberrücklichen billigen Arbeitsmethoden.

Ein Waffengeheuer des kommenden Krieges ist der von den Schneider-Cresgot-Werken hergestellte neue Tauf. Seine Erprobung auf Kriegstauglichkeit wird gerade auf dem Chinesisch-Japanischen Kriegsschauplatz durchgeführt. Rittmeister a. D. von Hebert schreibt darüber: Mit einer Geize rollt ein Tauf dahin. Er ist gepanzert, wie es sich gehört, sogar der Ausfallschiff des Fahrers ist geschützt durch eine bläulich rotierende Stahldecke, die den Ausblick ähnlich im Prinzip wie der Kinematograph nur momentweise freigibt; keine Kugel kommt hier durch. Eine Gruppe verurteilt diesem Ungeheuer mit gebündelten Handgranaten zu Leibe zu gehen, wie die Feldgrauen das so oft im Kriege erfolgreich taten. Das Ungeheuer bleibt stehen, verbleibt bläulich alle Öffnungen luftdicht und seit aus allen Poren Giftgas auf die Angreifer, legt, einem bösen Tintenschiff ähnlich, eine schäumende Gaswolke um sich, die niemand zu durchdringen vermag. Der Angriff ist abgelehnt, der Tauf kriecht weiter. Er arbeitet nicht direkt mit Dieselmotoren, sondern seine Dieselmotoren treiben Dynamos, die wiederum Elektromotoren in Bewegung setzen. Dadurch bekommt seine Bewegung eine bläuber unbekannte Stetigkeit, Sicherheit vor Panzen und Regulierbarkeit. Eine Anhöhe schiebt sich dem Tauf in den Weg. Das hört ihn nicht. Er erklimmt sie mit seiner ungeminderten Geschwindigkeit von etwa 60 Stundenkilometern, obgleich sie eine Steigung von 40 Prozent anweist, das heißt der Tauf bei 100 Meter Weg 40 Meter steigen muß; es geht hinunter, ein Fluß hemmt den Weg. Das hört den Tauf nicht. Wieder klettert er sich luftdicht ab, oben schiebt sich ein Wellen heraus, er fährt ruhig und sicher ins Wasser, gleitet auf dem Flußboden entlang und kommt auf dem anderen Ufer gemäßlich wieder zum Vorschein. Seine ungeheure Wucht, die ihm zweltausend Pferdekraften verleiht, macht nicht nur Bäume, sondern ganze Häuser zu Schutthäufen, seine Geschwindigkeit schlägt jede Klettertrappe, er läßt nur mit schwersten Geschützen zu überwinden, und die sind meist zu schwerfällig, um seiner raschen Bewegung folgen zu können. — Für Deutschland hat nach dem Friedensvertrag selbst für Uebungswecke nur Tauf aus Sappé zugelassen. Das „bedrohliche“ Frankreich schreit aber trotzdem über deutsche Küstungen.

Sportecke

Calmbach — Calw 2:1

Vor einer überaus großen Zuschauermenge trafen sich die beiden Mannschaften zum 2. Aufstiegsrundspiel. Die Bedeutung der Partie konnte man den Spielern am Gesicht ablesen; ein jeder war sich darüber klar, daß der Unterliegende seine Aufstiegshoffnungen heute so ziemlich begraben mußte. Dementsprechend entwickelte sich auch das Spiel, es war ein Kampf von Anfang bis zum Schluß, der jedoch — und das muß hier betont werden — auf beiden Seiten durchaus ritterlich geführt wurde. Nach einem verheißungsvollen Auftakt der Calmbacher — sie schossen schon in den ersten zwei Minuten das Führungstor — blieb das Spiel zwar überaus rasch, aber dennoch hinter den Erwartungen des Publikums zurück, weil sich beide Mannschaften allzu sehr einer hohen unproduktiven Spielweise bedienten. Nach circa 30 Minuten gelang Calm, das sich mächtig aufreagte, durch seinen Rechtsaußen der Ausgleich. Jetzt wird es wieder interessanter. Calmbach kommt nach der Pause voll in Fahrt, sie wollen auf alle Fälle gewinnen und nicht zuletzt wollten sie auch ihr Bestes vor dem Publikum retten. Das hegbringende Tor blieb nicht aus, ein Strafstoß wurde über den herausgelassenen Torwart hinweg eingefußt. Nun ließ der Druck begründlicherweise nach und eine Zeitlang hatte es den Anschein, als ob Calmbach aufhalten spielen wollte. Von diesem verwerflichen Unterfangen wurde jedoch bald abgelassen und ein drittes Tor war die Andeute weiterer Angriffe. Die Verteidigungen waren beiderseits der beste Mannschaftsteil, ein besonderes Lob gebührt dem Calwer Torwart, der oft Schüsse aus kürzester Entfernung parierte. Der Sieg Calmbachs war verdient, er war letzten Endes die Frucht des besseren Zusammenspiels und der größeren Energieleistung, wem jedoch die Leistung der Calwer in keiner Weise geschmälert sein sollen.

Dem Spiel ging ein Handballspiel der Turner gegen eine Stuttgarter Reichsbwehrmannschaft voraus, bei dem die Turner eckreivoll mit 2:13 unterlagen.

Bekanntmachung.

Zwei Dampfstraßenwalzen werden in der Zeit vom 2. Mai bis 10. Juni ds. Js. die Straße zwischen Calmbach und Oberreichenbach karbeiten.

Wenn die von den Walzen zu bearbeitende Straßenstrecke vorübergehend abgescrankt ist, haben Reiter und Fahrzeuge vor den aufgestellten Schranken so lange anzuhalten, bis die Straße freigegeben wird.

Calw, den 25. April 1933.

Strassen- und Wasserbauamt.

Strassen- und Wasserbauamt Calw.

Stammholz-Verkauf.

An der Staatsstraße Nr. 109, km 27-33,0 zwischen Sprollmühle und Enghöfsterle kommen zum Verkauf:

46 Eichen Kl. III.-IV. 6,5 Fm., 43 Einden Kl. IV. bis VI. 4,9 Fm., 36 Ahorn Kl. II.-VI. 4,1 Fm., 25 Ulmen und Wildobst Kl. IV.-VI. 2,6 Fm.

Loszerzeichnisse werden vom Bauamt abgeben, bei welchem schriftliche Angebote bis spätestens 2. Mai 1933 um 11 Uhr einzureichen sind.

Brennholz-Verkauf.

An derselben Straßenstrecke kommen 85 Km Brennholz (Laubholz) am Dienstag den 2. Mai, nachmittags 5 Uhr, im Gasthaus zum Waldhorn in Enghöfsterle zur öffentlichen Versteigerung.

Calmbach.

Arbeits-Bergebung.

Zu meinem Wohnhaus-Neubau habe ich die Maurer-, Zimmer-, Flaschner-, Gips-, Glaser-, Schreiner-, Schlosser-, Maler- u. Tapezierarbeiten zu vergeben. Bedingungen und Pläne liegen bei mir auf von morgens 11 bis 9 Uhr abends. Offerten sind bis 27. d. Mts. bei mir einzureichen. Zuschlagsfrist: 29. April.

Bauherr: Ludwig Marx.

Neuenbürg, 24. April 1933.

Statt besonderer Danksagung.

Für alle Liebe und Anteilnahme, welche wir beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen erfahren durften, sagen wir im Namen aller Hinterbliebenen herzlichsten Dank.

Familie Trostel.

Herrenals, den 23. April 1933.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Helmgang unserer lieben Entschlafenen

Frau Marie Gruber, Witwe,

sagen wir hiermit allen herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Birkenfeld.

Wegzugshalber verkaufe ein fast neues komplettes

Bett,

bestehend aus weicher Metallbetstelle, Patentmatratze, Schoner, 3teilige Kokosmatratze, Deckbett u. Kissen zum halben Anschaffungspreis.

Kronenberg,

Bahnhof-Restaurant.

Wlth. Gauß, Neuenbürg-Vorstadt
Fahrentuch, Anfertigung von Fahnen aller Art.

Leitz-Ordner

Leitz-Mappen
Metall-Locher

empfehlen die
E. Meich'sche Buchhandlung

Birkenfeld.
Zwei zur Zucht geeignete

Rinder,

sowie ein
Läuferchwein

zu verkaufen.

Burgweg 1.

Wildbad.

Für sofort gesucht ein tüch-

tiger, fleißiger

Junge,

der das Bäckerhandwerk er-

lernen will.

Karl Treiber, Bäckermstr.

Jede überflüssige Einfuhr von 1000 R.-M. Industriewaren oder von 2250 R.-M. Nahrungsmitteln macht eine deutsche Familie ein Jahr arbeitslos.



Kauft deutsche Ware
und Ihr schafft
Arbeit und Brot

